

INFORMATIONSTELLE

MILITARISIERUNG (IMI) E.V.

Burgholzweg 116/2, 72070 TÜBINGEN

Telefon und FAX 07071/49154

EMAIL über T.PFLUEGER@GAIA.DE

"Vernichtungskrieg"

Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944

Thesen zu der Ausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung

1. Nach dem Ende des Nationalsozialismus wurde die These in der Öffentlichkeit verbreitet und geglaubt, die Massenmorde an der (jüdischen) Bevölkerung in Polen und der UdSSR seien das Werk von fanatischen SS-Männern und Polizeibataillonen gewesen, die deutsche Wehrmacht hingegen habe sich wie jede andere Armee verhalten und einen ‚sauberen Krieg‘ geführt (dies allein zeugt schon von Zynismus und Menschenverachtung, wenn man bedenkt, daß allein in der Sowjetunion ca. 20 Millionen Menschen in diesem Krieg ums Leben kamen).

2. Ferner habe es bezüglich der ideologischen Ausrichtung zwischen Wehrmacht und SS einen riesigen Graben, ja geradezu eine weltanschauliche Feindschaft gegeben.

3. Richtig aber ist, daß die deutsche Wehrmacht – zum Teil eigemächtig und aus eigenem Antrieb, zum Teil in Zusammenarbeit mit den Polizeibataillonen und der Waffen-SS – einen Vernichtungskrieg gegen die ‚Völker im Osten‘ geführt hat, der rassistisch und bevölkerungspolitisch motiviert war. (Dokument 4, 5 und 9)

4. Zahl und Opfergruppen, Ausmaß der Massaker wird angedeutet.

In Polen wurden 6 Millionen Menschen ermordet (davon 3 Millionen jüdischen Glaubens). In Serbien wurden allein im Herbst 1941 zwischen 25.000 und 30.000 Zivilisten ermordet. Im Zuge der sog. Partisanen- bzw. ‚Banden‘bekämpfung (Dokument 3), die oftmals nur als Vorwand für Massaker an der Zivilbevölkerung diente, wurden hunderttausende von Menschen durch SS, SD, Polizei und Wehrmacht umgebracht.

5. Ursache für diese Geschichtslüge von der ‚sauberen Wehrmacht‘ ist u.a. die historische Tatsache, daß nach 1945 Nazi-Militärs beratende Funktion in der Ära Adenauer hatten und maßgeblich am Aufbau der Bundeswehr beteiligt waren. Ihr Geist paßte vorzüglich in die Zeit des Kalten Krieges, da ihr Weltbild, das ‚antibolschewistisch‘ geprägt war, erhalten blieb. Ebenso blieb der Feind derselbe: im Osten nichts Neues. (General a.D. Wolfgang Altenburg: "Richtig ist, daß die Gründung der Bundeswehr Mitte der fünfziger Jahre ohne Rückgriff auf ehemalige Angehörige der Wehrmacht nicht möglich gewesen wäre").

6. Es gab keine wesentlichen Unterschiede im rassistischen Feindbild der Wehrmacht und der Waffen-SS. Ihr beider Weltbild war geprägt durch eine Kombination von Antibolschewismus, extremem Rassismus und Vernichtungsabsicht. Hinzu kamen die Bereitschaft, der Obrigkeit zu gehorchen. (Dokument 2)

7. Die deutsche Wehrmacht verübte nicht nur im sog. Ostfeldzug grausame Verbrechen an der Zivilbevölkerung, sondern praktizierte auch in anderen Ländern ähnliche Massaker, z.B. bei ihrem Rückzug aus dem besetzten Italien. Die Motive für diese Verbrechen waren ähnlich: Es war der deutsche Rassismus, der das italienische Volk als Verräter und "Sklavenvolk" betrachtete. Die Zahl der dortigen Opfer an gefangenen italienischen Soldaten überstieg sogar die Zahl der Opfer des berüchtigten ‚Kommissarbefehls‘. (Dokument 1)

8. Die Verbrechen der Wehrmacht wurden nicht nur motiviert durch den Vernichtungswillen gegen die ‚slawischen Untermenschen‘ und den fanatischen Antisemitismus, sondern auch durch den

Glauben, einen gerechten Krieg zur ‚Rettung des Vaterlandes‘ zu führen. Diesen Glauben hatten viele normale Soldaten, die nicht zwangsläufig Rassisten waren, sondern ‚normale deutsche Männer‘, die der Obrigkeit zu gehorchen gelernt hatten. (Dokument 6)

9. Der Vernichtungsfeldzug richtete sich sowohl gegen die Zivilbevölkerung als auch gegen die sowjetischen Kriegsgefangenen. Entgegen den Bestimmungen der Genfer Konvention wurden die sowjetischen Kriegsgefangenen systematisch vernichtet, täglich starben 6.000 von ihnen. Sie waren mit ca. 3,3 Millionen Ermordeten die Menschengruppe, die – nach den Juden – das schlimmste Schicksal zu erleiden hatte. Daß es hier einen bewußten Vernichtungswille gegen die sowjetischen Soldaten und dies nicht einfach als ‚Folgen des Krieges‘ anzusehen ist, belegen die Vergleiche mit den englischen und amerikanischen Kriegsgefangenen in deutscher Gefangenschaft: Von den sowjetischen Gefangenen wurden 57,5% ermordet, von den amerikanischen und englischen 3,5%. Ihre Gesamtzahl betrug 8.438. Im Herbst 1941 starben allein an einem einzigen Tag so viele sowjetische Gefangene.

10. Obwohl immer noch viele Kasernen Namen von Nazi-Generälen tragen und obwohl sich die Fälle von rechtsextremistischen ‚Einzelfällen‘ häufen, hat die Bundeswehr einen sog. Traditionserlaß, in dem eindeutig steht, daß die deutsche Wehrmacht keine Tradition für die Bundeswehr begründen kann, da diese einen verbrecherischen Krieg geführt hat.

11. Die Ausstellung ‚*Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944*‘ ist dringend notwendiger und wichtiger Bestandteil zur Korrektur des öffentlichen Geschichtsbewußtseins. Der Mythos der ‚sauberen Wehrmacht‘ muß endlich der Vergangenheit angehören. Die Ausstellung darf aber nicht dazu dienen, die heutige Tätigkeit der Bundeswehr mit ihren Kampfaufträgen (out-of-area) in Schutz zu nehmen oder diese zu legitimieren.

12. Absicht und Wirkung der Wehrmachtsausstellung müssen deshalb sorgfältig differenziert betrachtet werden. Die Intention, über die Verbrechen der deutschen Wehrmacht mittels Texte und Bilder zu informieren, wird erreicht, das zeigen die hohen Besucherzahlen und die heftigen Reaktionen in den regionalen und überregionalen Medien. Sollte diese Wirkung aber dazu dienen, aktuelle Militärpolitik zu legitimieren, der deutsche nationale Interessen im Ausland zugrundeliegen, muß in der öffentlichen Diskussion über die Ausstellung auf diesen Punkt verschärft hingewiesen werden.

13. Wenn die Wehrmachtsausstellung einer modern und demokratisch sich gebenden Bundeswehrführung dazu dient, sich im Gegensatz zur Wehrmacht als ‚gutes Militär‘ zu präsentieren, wären die wünschenswerten Lehren aus den historischen Tatsachen nicht gezogen worden.

14. Es sollte zu denken geben, daß alle out-of-area-Einsätze von Armeen aus demokratischen westlichen Ländern einhergingen mit rassistischen und sexistischen Übergriffen (Kanadier und Italiener in Somalia, Deutsche in Bosnien).

15. Ziel der sich aus der Ausstellung ergebenden Debatte müßte es neben der Vermittlung von historischen Fakten auch sein, den Zusammenhang zwischen Militarismus, Rassismus und mangelnder Zivilcourage bzw. Autoritätsgläubigkeit aufzuzeigen. Hierzu gehört auch, darauf hinzuweisen, daß es – wenn auch sehr vereinzelt – Wehrmachtsangehörige gab, die den Mut hatten, unschuldige Menschen zu warnen, zu retten und sich dem Massenmord zu widersetzen.

Dr. Werner Brill

(Adolf-Bender-Zentrum St. Wendel)

Literaturempfehlungen

Kohl, Paul: Der Krieg der deutschen Wehrmacht und der Polizei 1941-1944. Sowjetische Überlebende berichten, Frankfurt/M. 1995 (19,90 DM)

Krusewitz, Knut: Der Vernichtungskrieg der Wehrmacht in der osthessischen Diskussion, Hünfeld

1997 (19,80 DM)

Manoschek, Walter (Hg.): Die Wehrmacht im Rassenkrieg. Der Vernichtungskrieg hinter der Front,
Wien 1996 (39,80 DM)